

# Himmelscheibe von Nebra

Alter:  
3.600 Jahre

Material:  
Bronze



Durchmesser:  
32 cm

Gewicht:  
2 kg

## Archäologie in Deutschland

Die Himmelscheibe von Nebra ist einer der bedeutendsten archäologischen Funde des 20. Jahrhunderts. Sie gehört zu einem Bronzeschatz, der am 4. Juli 1999 auf dem Mittelberg bei Nebra in Sachsen-Anhalt ausgegraben wurde. Die Bronzescheibe zeigt die bislang weltweit älteste, bekannte Darstellung des Firmaments mit astronomischem Charakter, die Menschen je hergestellt haben. Die Scheibe diente vor 3.600 Jahren wahrscheinlich zur Berechnung des Kalenders, um die Jahreszeiten für Aussaat und Ernte festzulegen. Mit den Bögen und Markierungen auf der Bronzescheibe haben die Priester der Vorzeit vermutlich markante Punkte in der Umgebung angepeilt, um die Himmelskonstellationen zu bestimmen. Die Himmelscheibe von Nebra gilt als Schlüsselfund für die Archäologie, für die Astronomie und für die Religionsgeschichte.



NUMISBLATT  
5/2008

# Himmelscheibe von Nebra

## Gedenkmünze

Entwurf:  
Bodo Broschat,  
Berlin

Erhaltung:  
Stempelglanz



Prägestätte:  
Staatliche Münze,  
Berlin

Ausgabetag:  
09.10.2008

Münzrandinschrift:  
DER GESCHMIEDETE HIMMEL IM HERZEN EUROPAS

Archäologie in Deutschland



Himmelscheibe von Nebra

### Gedenkmarken

Entwurf: Markus Weisbeck, Frankfurt a. Main  
Ausgabetag: 09.10.2008

## Numisblatt 5/2008

### Himmelscheibe von Nebra

## Sensationeller Fund aus der Bronzezeit: Sternstunde der Archäologie

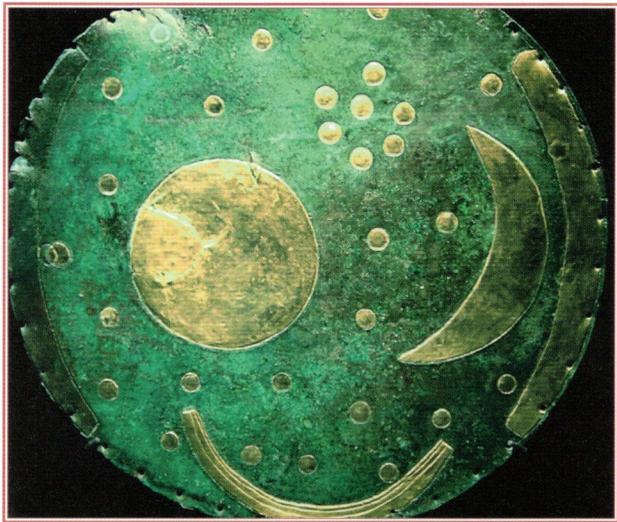


Foto: wikipedia open source

Einer der bedeutendsten archäologischen Funde des letzten Jahrhunderts ist die Himmelscheibe von Nebra. Die runde Bronzeplatte mit 32 Zentimetern Durchmesser trägt auffällige Goldapplikationen, die die weltweit älteste konkrete Abbildung astronomischer Phänomene sind. Mittlerweile ist nach einer umfangreichen Forschung wissenschaftlich belegt, dass sie vor rund 3.600 Jahren auf dem Mittelberg in der Nähe der Stadt Nebra in Sachsen-Anhalt vergraben wurde. Neben der Himmelscheibe gehörten zu dem Hortfund noch zwei Schwerter, zwei Beile, ein Meißel und zwei Armspiralen. Anhand der Schwerter, die mit ähnlichen Fundstücken verglichen werden konnten, ließ sich der ungefähre Zeitpunkt des Vergrabens ermitteln.

### Unschätzbare wissenschaftliche Bedeutung

Insgesamt besteht der Hortfund aus rund vier Kilogramm Bronze und 50 Gramm Gold – für damalige Verhältnisse eine enorme Menge. Doch es ist weniger der materielle Wert,

der die besondere Faszination der Himmelscheibe bewirkt. Es ist die archäologische Bedeutung, die den unermesslichen Wert dieses außergewöhnlichen Fundes ausmacht. Die Himmelscheibe ermöglicht der heutigen Menschheit, zu verstehen, welches Wissen unsere Vorfahren aus der Frühbronzezeit über den Kosmos hatten. Für die Wissenschaft begann mit dem Fund der spannende, immer noch andauernde Prozess der Interpretation und der Deutung der verschiedenen Symbole und Darstellungen. So vermischen sich auf der Scheibe Elemente des Tag- und des Nachthimmels, dargestellt vor einem abstrakten Sternennetz.

### Entwicklung in fünf Phasen

Die Himmelscheibe entstand nicht in einem Zug. Die Wissenschaftler haben fünf Entwicklungsstufen anhand von Herstellungs- und Benutzungsspuren nachweisen können, die sogenannten Phasen. In der ersten Phase besaß die Bronzescheibe 32 Sterne am Nachthimmel sowie Voll- und Sichelmond. Später kamen Goldbögen hinzu, wurden Sterne verdeckt oder ersetzt. Ihre Besitzer durchlöchernten schließlich den Rand der Scheibe, was auf eine andere Verwendung hindeutet.



### Landesmuseum zeigt das Original

Der astronomische »Schatz« wurde von zwei Raubgräbern gefunden, die die Scheibe im Juli 1999 illegal ausgruben. Anschließend gelangte der kostbare Fund in die Hände von Hehlern. Nach mehreren Besitzerwechseln und der anschließenden Sicherstellung durch die Schweizer Polizei konnte der Fund 2002 an den rechtmäßigen Besitzer, das Land Sachsen-Anhalt, übergeben werden. Seit dem 23. Mai 2008 ist die originale Himmelscheibe von Nebra im Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle an der Saale in einer Dauerausstellung zu sehen.

# Die Himmelscheibe von Nebra – der erste astronomische Kalender der Menschheit



Das genaue Herstellungsdatum der Himmelscheibe ist unbekannt. Als sicher nachgewiesen werden konnte, dass sie mit ungleichen Goldauflagen versehen und in mindestens fünf Phasen verändert wurde. Sinn und Botschaft der Himmelscheibe waren vielleicht vergessen, als sie um 1.600 v. Chr. quasi wie ein Fürst „begraben“ wurde – zusammen mit goldverzierten Waffen, Werkzeug und Schmuck. Grafik „Phasen“: Klaus Pockrandt

Die Himmelscheibe von Nebra, eine Metallplatte aus der Bronzezeit mit Goldapplikationen astronomischer Phänomene und religiöser Themenkreise, gilt als die derzeit weltweit älteste konkrete Himmelsdarstellung und als einer der wichtigsten archäologischen Funde aus dieser Epoche. Von ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung kann man sie jetzt schon mit den Pyramiden von Ägypten und der Steinkreisanlage von Stonehenge auf eine Stufe stellen.



Die Himmelscheibe gibt uns einen Einblick in das Wissen unserer Vorfahren, über den Weltenlauf und seine religiöse Deutung vor 3.600 Jahren. Foto: Juraj Lipták

Die Himmelscheibe von Nebra wurde am 4. Juli 1999 zusammen mit einem Bronzeschatz auf dem 252 Meter hohen Mittelberg in Sachsen-Anhalt, nahe der Stadt Nebra, von zwei Raubgräbern ausgegraben und für eine Million Mark auf dem Grauen Markt angeboten. Der Fundort – eine Steingrube auf dem Gipfel des Mittelberges – liegt innerhalb eines großen, kaum noch erkennbaren Ringwalls.



Der Fundort auf dem Mittelberg: Hier wurde die 3.600 Jahre alte Scheibe 1999 von Raubgräbern gefunden. Foto: Juraj Lipták

Nach mehreren Besitzwechseln und der anschließenden Sicherstellung durch die schweizer Polizei, wurde der Fund nach vielen Rechtsstreitigkeiten dem Land Sachsen-Anhalt zugesprochen. Er gehört seitdem zur Schatzkammer des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle an der Saale und ist dort für die Wissenschaft und für die Öffentlichkeit zugänglich.

Aber nicht nur die Himmelscheibe, auch der Fundort Mittelberg hat eine astronomische Funktion. Von ihm aus gesehen, geht die Sonne am Tag der Sommersonnenwende hinter dem Berg Brocken – und zwar 80 km von ihm entfernt – im Harz unter. Eben-



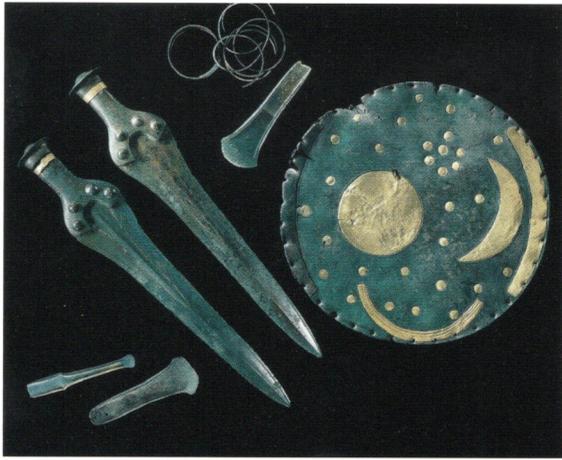
Die kreisförmige Wallanlage auf dem Gipfel des Mittelberges. Illustration: Karel Schauer

so ist der Sonnenaufgang am 1. Mai, dem Tag nach der Walpurgisnacht, hinter dem höchsten Berg des Kyffhäusergebirges zu sehen. Somit kann die Geometrie der bildlichen Darstellungen auf der Scheibe mit dem Fundplatz in Verbindung gebracht werden. Die Anlage auf dem Mittelberg erhält dadurch den Charakter eines prähistorischen Observatoriums, mit der Scheibe als dem zugehörigen Messinstrument.



Der Mittelberg bei Nebra mit Blick in das Unstruttal in Sachsen-Anhalt. Foto: Juraj Lipták

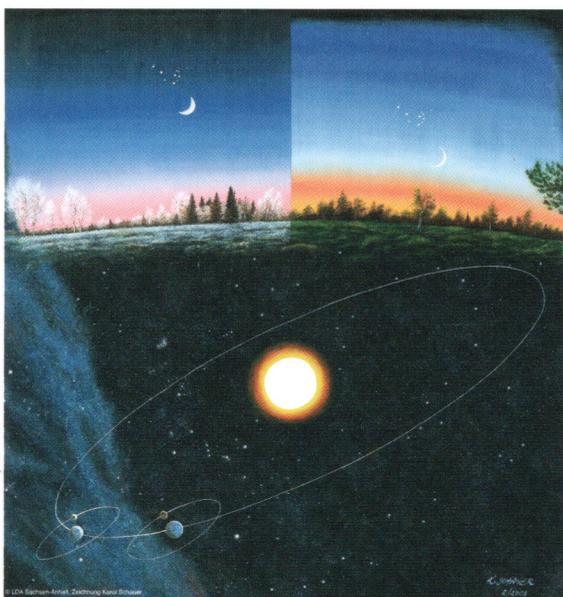
Die vielfach angezweifelte Echtheit des Hortfundes wurde inzwischen durch zahlreiche Gutachten von Archäologen und Wissenschaftlern belegt. Dabei wurde kaum eine geeignete wissenschaftliche Methode ausgelassen, um die Himmelscheibe von Nebra zu untersuchen. Chemische und mineralogische Analysen, Untersuchungen mit dem Rasterelektronenmikroskop sowie Protonen- und Röntgenstrahlenbeschluss ergaben keine Hinweise darauf, dass die Scheibe etwa erst in der Neuzeit hergestellt worden sein könnte.



Der Hortfund besteht aus der Himmelscheibe, zwei Bronzeschwertern, zwei Meißeln und spiralförmiger Armreifen, die bei der Ausgrabung in Bruchstücke zerfielen.

Foto: Juraj Lipták

Die Himmelscheibe von Nebrastone annähernd kreisrunde Platte von 32 Zentimetern Durchmesser, zwischen 1,7 mm (am Rand) und 4,5 mm (in der Mitte) stark und ca. 2 Kilogramm schwer. Sie besteht aus Bronze, einer Legierung aus Kupfer und Zinn. Erst gegossen, dann geschmiedet, wurde sie mit Applikationen aus unlegiertem Goldblech in Einlegetechnik versehen. Diese Applikationen wurden im Laufe der Zeit mehrfach ergänzt und verändert. Der Grabungsbeifund lässt vermuten, dass die Scheibe etwa um 1.600 v. Chr. vergraben wurde. Ihr Herstellungsdatum wird jedoch auf 2.100 bis 1.700 v. Chr. geschätzt.



Die Plejadenstände nach dem heutigen Kalender. Links: Letzte Sichtbarkeit der Plejaden um den 10. März, rechts: Erster Untergang am westlichen Morgenhimmel um den 17. Oktober. Illustration: Karol Schauer

Die Zusammengehörigkeit von Beifund und Scheibe ergibt sich aus den identischen Bodenhaftungen, die von Naturwissenschaftlern untersucht und bestätigt wurden.

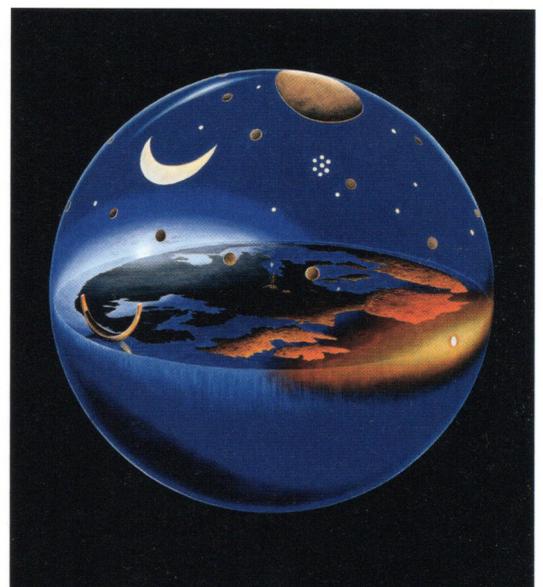
Die Goldauflagen stellen nach bisherigen Erkenntnissen ein Schiff, Sonne, Mond und Sterne dar. Die Konzentration von sieben Goldpunkten wird als der Sternenhaufen der Plejaden interpretiert. Sie sind die einzige Darstellung von Sternbildern auf der

Himmelscheibe und spielten für die Landwirtschaft eine zentrale Rolle. Der Sichelmond und der Vollmond mit den Plejaden stehen jeweils für zwei Daten der Sichtbarkeit der Plejaden am westlichen Himmel: den 10. März und den 17. Oktober. In der Bronzezeit markierten die Plejaden den Frühlingspunkt, d. h. jenen Ort am Himmel, vor dem die Sonne erstrahlt, wenn die Erde auf ihrer Bahn in der Position des Frühlingsanfangs steht.

Die zwei Streifen am Rand der Scheibe (von denen einer fehlt) bilden die Horizontbögen, die den Lauf der Sonnenaufgangs- und der Sonnenuntergangspunkte über das Jahr darstellen und die Daten der Sommer- und Wintersonnenwende, den 21. Juni und den 21. Dezember, markieren. Die Winkel der Horizontbögen entsprechen dem Sonnenlauf für die frühe Bronzezeit und dem Bereich der Breitengrade durch Sachsen-Anhalt.

Nach Aussagen der Finder, war die Himmelscheibe aufrecht vergraben worden: rechts und links die Hori-

zontbögen, das Schiff am unteren Rand. Die Anbringung der Horizonte stützt sich demzufolge auf exakte Himmelsbeobachtungen, so dass die Horizonte nicht genau mittig, sondern mehrere Grade nach oben versetzt angeordnet wurden. Das lässt laut Prof. Dr. Wolfhard Schlosser von der Universität Bochum, eine Bestimmung der Himmelsrichtung zu – Norden befindet sich oben, gegenüber dem Schiff, das im Süden liegt. Ost und West sind entgegen unserer heutigen geografischen Festlegungen verdreht, entsprechen aber der Anordnung auf modernen astronomischen Karten. Die Himmelsabbildung ist also wie bei astronomischen Karten von unten gesehen gedacht, so als würde man auf dem Rücken liegend den Sternenhimmel betrachten.



Das Weltbild der Hersteller: Der Himmel als Kuppel, der die flache Erde überwölbt.

Illustration: Karol Schauer

Seit dem Fund der Himmelscheibe, wurden viele Interpretationen zu ihrer Bedeutung bekannt: Sie sei Instrument zur Bestimmung des Datums, der Sonnenwenden, ein Objekt für kultische Zwecke, ein Kalendarium. Sie ist die bislang älteste, konkrete Darstellung des Nachthimmels und damit die erste erhaltene Abbildung des Kosmos in der Menschheitsgeschichte. Sie ist 200 Jahre älter als die frühesten bis jetzt in Ägypten gefundenen Darstellungen. Ihr Wert ist somit unschätzbar.